



Minister Heubisch (3.v.r.) zu Besuch an der Hochschule München

Editorial

Autonomie – wir übernehmen die Verantwortung

Die Hochschule München ist die erste Hochschule für angewandte Wissenschaften, die Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch nach seinem Amtsantritt im Oktober besucht hat. Neben der Präsentation der Vielfalt und Leistungsfähigkeit unserer Hochschule konnten wir mit dem Minister einen intensiven Dialog über die Erweiterung der Autonomie der Hochschule führen. Diese ist für die Bereiche Berufungen und Globalhaushalt äußerst bedeutsam, um flexibel und effektiv auf Veränderungen reagieren zu können. Kurz nach seinem Besuch verkündete der Minister, dass das Berufungsrecht ab Wintersemester 2009/10 an die Hochschulen gehen wird. Wir freuen uns sehr auf mehr Handlungsfreiheit und die damit einhergehende Verantwortung.

Ebenso verhält es sich mit unseren Finanzmitteln. Neben der TU München sind wir die einzige Hochschule Bayerns, die über einen «Global»haushalt verfügt. Leider ist er noch nicht so global wie es klingt und wir es uns wünschen. Z.B. können wir im Personalbereich nicht frei über Mittel und Stellen entscheiden. Auch hier würden wir gern unabhängiger werden. Der Wissenschaftsminister versprach, dieses Anliegen zusammen mit dem Finanzministerium zu überprüfen. Zeit nahm sich Minister Heubisch bei seinem Besuch auch für unsere Studierenden. Offen diskutierte er mit ihnen über die Studienbeiträge und machte klar, dass an eine

Abschaffung der Beiträge nicht zu denken sei. Dafür sagte er zu, dass keine Erhöhung anstehe und die Beiträge zukünftig noch sozialverträglicher gestaltet werden sollen. Die Hochschule wird die Transparenz über die Verwendung der Studienbeiträge weiter verbessern.

Bei seinem Rundgang durch einige Labore der Hochschule konnten wir dem Minister die sehr positive Entwicklung des Bereichs Forschung und Entwicklung in den letzten Jahren vorstellen. «Angewandte Forschung, die der Lehre dient» ist eines der Ziele der Hochschulentwicklungsplanung (HEP). Zukünftig werden wir ausgewählte Spitzenbereiche besonders stark unterstützen. Oberste Prämisse ist dabei, dass Forschung und Lehre eng miteinander verknüpft sind. Ein Forschungs- und Entwicklungsbeirat wird der Hochschule München dafür beratend zur Seite stehen.

Wissenschaftsminister Heubisch zeigte sich nach seinem dreistündigen Termin an unserer Hochschule «sehr beeindruckt, vor allem von der Praxisnähe und von dem sympathischen Umgang von Studierenden und Lehrenden miteinander». Wir freuen uns auf eine offene, konstruktive Zusammenarbeit mit dem Minister.

Ihr Prof. Dr. Michael Kortstock
Präsident der Hochschule München



Auf die Brücke, fertig, los...

FK 01

Baukonstruktionsübung mit Selbsttest

Die «Baukonstruktionsübung III» an der Fakultät für Architektur erinnert an Prof. Gunther Wawrik, einen ehemaligen Professor der Hochschule München. Er stellte damals das Thema: Entwerfen, planen, konstruieren und bauen Sie einen Steg, der über sechs Meter spannt. Die Professoren Dr. Rosemarie Wagner und Heinz Fischer nahmen diese Idee wieder auf.

Die neue Aufgabe umfasste aber noch erschwerende Konditionen. Der Steg sollte nämlich zerlegt und auf dem Rücken tragbar, vor Ort im Lichthof des Campus Karlstraße aufgebaut und von einer Seite auf die andere «gebracht» werden. Nach erfolgtem Brückenschlag mussten die KonstrukteurInnen ihren Steg zudem selbst überqueren. 13 Studierende

hatten sich an Entwürfe gewagt. Die Brückentragwerke reichten von einfachen und schlichten Ausführungen wie z.B. einer Leiter bis hin zu aufwendig geschweißten Konstruktionen. Dabei reichte das verwendete Material von Pappe über Bambus, Holzbalken und Limokästen bis zu Stahlträgern. Der Aufbau gestaltete sich als vergnügliches, buntes Treiben für alle Zuschauenden. Die Spannung stieg, als es hieß: Auf die Brücken, fertig, los! Einige Studierende bewegten sich auf allen Vieren krabbelnd vorwärts, andere schlenderten lässig über ihren Steg und wieder andere vollführten gar akrobatische Kunststücke. Dann durfte aufgeatmet werden: Bis auf zwei Konstruktionen hielten alle Brücken stand! ■

Verabschiedung von Dekan Mader

FK 04

Standing Ovations für Dekan

Prof. Dr. Hermann Mader

54 Semester Hochschule München – als Lehrender und seit 2001 als Dekan. Noch mehr Semester kommen zusammen, wenn man die Studienzeit von Prof. Dr. Hermann Mader dazuzählt. Denn studiert hat er am Oskar-von-Miller-Polytechnikum, einer Vorläuferinstitution der Hochschule München. Sechs Semester benötigte er, um mit Auszeichnung zu absolvieren.

Nach so langer Zeit fällt der Abschied schwer, zumindest den etwa 200 Gästen, die gekommen waren, um Hermann Mader, Dekan der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, zu ehren und in den Ruhestand zu entlassen. Geehrt und verabschiedet

wurde der Dekan nicht nur mit sehr persönlichen Geschenken, sondern auch mit bewundernden, herzlichen Worten: Hermann Mader, immer ruhig, gelassen und guter Stimmung, fürsorglich, loyal und fair, dabei zielstrebig, souverän und diplomatisch. Ein ruhender Pol in einer Fakultät, die mit finanziellen Kürzungen und Einbrüchen bei den Studierendenzahlen in den letzten Jahren sehr stürmische Zeiten erlebt hat, und die der Dekan aus diesen gestärkt herausgeführt hat. Dafür bedankten sich die Gäste mit Standing Ovations. ■



Das Projekt «DETAILonline Messestand 2009» des Instituts für internationale Architektur-Dokumentation (DETAIL) gab Architekturstudierenden die Gelegenheit, einen Messestand zur BAU 2009 zu entwerfen und umzusetzen. Unkonventionell und kostengünstig sollte er sein und auf aktuelle Trends in der Baubranche eingehen. Ausgewählt wurde der Entwurf «tree-cycling» von Thomas Mayr-Schütz, Student an der Hochschule München. Ausgediente Weihnachtsbäume fungieren kostengünstig und flexibel als Rauminstallation und Informationsträger. Der Rohstoff Holz, Grundlage der Printmedien wie auch der Möbelherstellung, dient den virtuellen Inhalten von DETAIL als physische Stütze. Und der «Wegwerfartikel» Weihnachtsbaum erlebt in Zeiten von Klimawandel und Finanzkrise eine zweite Existenz.



sce

Das Strasczeg Center für Entrepreneurship zieht um

Neuland betreten – was das sce normalerweise als unternehmerische Maxime Studierenden beibringt, steht jetzt für das An-Institut selbst auf dem Programm. Kisten packen, Schreibtische räumen, Anschlüsse kappen und los in die neuen Räume im 1. Stock der Heßstraße 89. Damit wird das sce Teil des Gebäudekomplexes rund um den Roten Würfel. «Der Umzug bringt uns ins Zentrum der Hochschule», freut sich sce-Geschäftsführer Prof. Dr. Klaus Sailer, «und unter den Büroräumen können wir eine neue Idee verwirklichen: Die Creative Hall, in der gearbeitet, geplant, präsentiert und gefeiert

Mit Blick auf den Roten Würfel

werden kann – Überschneidungen erwünscht!» Die ehemalige Lagerhalle im Technikzentrum Loth-/Heßstraße soll ein Labor für unternehmerischen Erfindergeist auf 240 m² werden. Nun kann das sce Programme für junge UnternehmerInnen, wie das monatliche Innovationscafé und den E'ship-Day, unter einem Dach starten.

Passend zur neuen Heimat bekommt das sce auch einen neuen Look. «Unser neues Logo zeigt eine klare Farbe und drei kurze Buchstaben. Die Buchstaben stehen in Kugeln, Symbol für Bewegung und den unternehmerischen Denkipuls, den wir den Studierenden aller Fakultäten mitgeben wollen.» ■

Studie

Gründungsförderung an Hochschulen für angewandte Wissenschaften

Eine neue Studie der Ludwig-Maximilians-Universität München im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie untersucht die «Rahmenbedingungen und Ausprägung der akademischen Gründungsförderung an 100 deutschen Fachhochschulen». Die Hochschule München kann sich freuen: Sie schnitt in der Bewertung überdurchschnittlich gut ab und platzierte sich in der Spitzengruppe. Die Studie bescheinigt der Hochschule besonders gute Rahmenbedingungen für akademische Unternehmensgründungen und ein «signifikant überdurchschnittliches Aktivitätsniveau».

Die Förderung von Unternehmensgründungen besitzt an Hochschulen für angewandte Wissenschaften einen hohen

Gründungsförderung ist Spitze

Stellenwert. Die Fähigkeit, durch innovative Gründungen zur wirtschaftlichen Entwicklung beizutragen, wird zunehmend als Qualitätsindikator erkannt. Gerade durch die starke Markt- und Praxisorientierung und ihr ausgeprägtes technologisches Potenzial bieten Fachhochschulen einen guten Nährboden für neue Unternehmensideen.

An der Hochschule München laufen die Initiativen zur Gründungsförderung seit 2002 im sce zusammen, das eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten für junge UnternehmerInnen anbietet. Auch im regionalen Umfeld ist die Hochschule München durch ihre wirtschaftsstarke Heimatstadt und ausgeprägten Kontakt zu Industrie und Handel ausgezeichnet aufgestellt. ■

Die Studie finden Sie unter www.exist.de



Welcher Studiengang bietet mir beim Abschluss gute Karriereöglichkeiten? Welches Fach interessiert mich und passt zu mir? Viele Fragen, auf die eine Antwort gefunden werden will. Beim Studieninformationstag am 28. März unter dem Motto «Wissen-schafft Know-how» stellt sich die Hochschule München gemeinsam mit ausgewählten Kooperationspartnern vor. Schülerinnen und Schüler können sich über das vielfältige Studienangebot an der Hochschule München und die Welt rund um das Studium ausführlich informieren und Antworten auf ihre Fragen finden.

Programminformationen unter www.hm.edu



Projektgruppe beim Studieninformationstag

Wärme und Strom aus Bioenergie

Projekt

Interdisziplinäre Projektgruppe Stirling fördert nachhaltige Energieerzeugung

Seit drei Jahren ist die interdisziplinäre Projektgruppe Stirling (IPG Stirling) unter der Leitung von Umweltingenieur Kuno Kübler an der Hochschule München aktiv. Die IPG will deutlich machen, dass der herkömmliche Umgang mit Energie zu Schäden für Gesundheit und Klima führt und nicht länger zu verantworten ist. Vielmehr müssen Alternativen gefördert werden.

In dem maßgeblich aus Studienbeiträgen finanzierten Projekt beschäftigen sich Studierende aus mehreren Fakultäten zur Zeit mit dem Stirling-Prinzip zur Kraft-Wärme-Kopplung in Einfamilienhäusern. Dabei sollen regenerative Brennstoffe wie Pflanzenöl und Biogas eingesetzt werden. Im Gegensatz zu Otto- und Dieselmotoren sind Stirling-Motoren nicht auf einen bestimmten Brennstoff festgelegt. Sie können von außen zugeführte Wärmeenergie aus beliebigen

Quellen, z.B. Sonnenenergie oder Niedertemperatur-Abwärme, in mechanische Energie umwandeln. Stirlingmaschinen werden in den nächsten Jahren sowohl bei der sparsamen Energieumwandlung (Kraft-Wärme-Kopplung) als auch bei der Nutzung erneuerbarer Energien eine wesentliche Rolle in Form von Motoren, Wärmepumpen und Kältemaschinen spielen.

Nachdem die IPG im Jahr 2006 zusammen mit dem Solarenergieförderverein Bayern e.V. eine Prämie des städtischen Umweltreferates für «Innovative Maßnahmen im Bereich Biomasse/regenerative Energien» gewonnen hatte, konnten nun in Kooperation mit der Green City Energy GmbH zwei Testanlagen von Stirling Mikro-Blockheizkraftwerken in München aufgebaut werden, die in diesem Winter erstmals im Alltagsbetrieb getestet wurden. ■

Weitere Informationen: stirling@hm.edu

Neue Frauenbeauftragte stellen sich vor

Gender

Frischer Wind bei den Frauenbeauftragten

Der Senat der Hochschule München hat die Mathematikerin Prof. Dr.-Ing. Katina Warendorf (FK 03) zur Hochschulfrauenbeauftragten und die Volkswirtin Prof. Dr. Elke Wolf (FK 09) zu ihrer Stellvertreterin gewählt.

Beide haben bereits Erfahrung im Amt der Frauenbeauftragten in ihren Fakultäten gesammelt und freuen sich nun auf die hochschulweite Zusammenarbeit mit Leitung, Gremien, Fachschaften und Fakultäten. Unterstützt werden Sie von

Prof. Dr. Gabriela Zink aus der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, die als Stellvertreterin im Amt bleibt.

«Wir möchten dazu beitragen, dass sich der Anteil der Professorinnen und Studentinnen gerade in den technischen Fächern erhöht», betonen die neuen Frauenbeauftragten. Als berufstätige Mütter nehmen sie sich besonders der Fortschreibung und dem Ausbau der Familienfreundlichkeit der Hochschule an. ■

Kontakt: frauenbe@hm.edu

Sie wollten schon immer mehr über Stipendien wissen? Dann kommen Sie zum ersten Stiftungstag der Hochschule München, am Mittwoch, 22. April 2009 ab 14 Uhr in der Lothstraße 34. Hier haben Sie die Möglichkeit, mit VertreterInnen verschiedener Stiftungen, Unternehmen und Institutionen persönlich zu sprechen und sich so über unterschiedliche Stipendienprogramme zu informieren.

Weitere Informationen unter: www.hm.edu



Elke Wolf und Katina Warendorf (v.l.)



Besichtigung des Brückenbauprojekts von Abu Dhabi nach Saadiyat Island

FK 02

Bauen im Großformat

Studierende des Bauingenieurwesens auf Exkursion in Dubai und Umgebung

Im letzten Wintersemester reisten Studierende der Fakultät für Bauingenieurwesen mit drei Professoren in die Vereinigten Arabischen Emirate, um sich einen Eindruck von den gewaltigen Baumaßnahmen zu verschaffen. Die angehenden BauingenieurInnen nahmen die ehrgeizigen Hochbauprojekte der schillernden Städte am Persischen Golf in Augenschein und lernten die dortige Arbeitssituation im Rahmen von Baustellenbesuchen kennen.

Dubai zeigt, dass mit genügend Geld und zündenden Ideen alles möglich zu sein scheint. Die Bauwirtschaft boomt, in drei Schichten werden an sechs Tagen die Woche außergewöhnliche Hochbau-, Ingenieurbau- und Landgewinnungsprojekte umgesetzt.

Einer der Höhepunkte des Aufenthalts in Dubai war der Besuch des gerade fertiggestellten Hotels Atlantis auf dem Wellenbrecherring der künstlich angelegten Insellandschaft «Palm Jumeirah». Schon die Fahrt dorthin, durch einen 800 m langen Tunnel unter dem Meer, war ein beeindruckendes Erlebnis für die zukünftigen IngenieurInnen. Ein weiteres Projekt der Superlative ist der Bau einer 1,5 km langen Brücke von Abu Dhabi nach Saadiyat Island. Dadurch kann die Insel künftig schneller erreicht werden und steht für weitere große Städtebauprojekte zur Verfügung.

Nach einer eindrucksvollen Exkursionswoche nutzten die Studierenden den letzten Tag zum Einkaufen in der «Mall of the Emirates» oder zum Skifahren in der angrenzenden 22.500 m² großen und -1°C kalten Skihalle. ■

Das Sprachen- und Dolmetscher-Institut München (SDI) bietet auch im Sommersemester 2009 wieder kostenlose Sprachkurse für Studierende der Hochschule München an. Neben den Kursen während des Semesters und Blockveranstaltungen in den Semesterferien, haben Studierende erstmalig die Gelegenheit, zur international anerkannten First Certificate Prüfung (FCE) der Universität Cambridge auf Level B2 auch eine Prüfung auf Level C1 abzulegen. Finanziert wird dieses Angebot aus Studienbeiträgen.

Zusätzlich bietet die Fakultät für Studium Generale neue Kurse für Chinesisch, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch und Deutsch als Fremdsprache an. Außerdem kann dort mit Unicert® ein bundesweit anerkanntes Fremdsprachenzertifikat erworben werden.

Weitere Informationen finden Sie unter:

- www.sdi-muenchen.de
- www.hm.edu/fk13/fremdsprachen

Internationales

Vierte Munich Summer School of Applied Sciences

Vom 20. Juli bis 13. August können Studierende der Hochschule München und ihre KommilitonInnen aus der ganzen Welt an einem spannenden Studienprogramm teilnehmen und interkulturelle Erfahrungen sammeln.

Das diesjährige Programm der Summer School wurde erweitert und enthält attraktive Kursangebote für Studierende der Ingenieur- und der Wirtschaftswissenschaften. ProfessorInnen der Hochschule München lehren gemeinsam mit KollegInnen der US-amerikanischen Partnerhochschule California Polytechnic State University und dem

Pauken und Party im Sommer

Strascheg Center for Entrepreneurship. Angeboten werden u.a. die Module Automotive Mechatronics, Design of Lightweight Structures, Thermodynamics, Product Development und International Management sowie Innovation and Entrepreneurship.

Die Summer School bietet ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit Exkursionen, Betriebsbesichtigungen und Partys. Dank der finanziellen Unterstützung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst und die E.ON Bayern AG stehen zahlreiche Stipendien zur Verfügung. Bewerbungsschluss ist der 31. März 2009. ■

Weitere Informationen unter:
www.hm.edu/summerschool



Nachhaltigkeit auf allen Ebenen

BenE

Mehr «Sichtbarkeit» für Nachhaltigkeit

Als öffentliche Bildungseinrichtung sieht die Hochschule München im Bereich der Nachhaltigkeit ihre Aufgabe insbesondere in der Ausbildung und in der Sensibilisierung junger Menschen für das Thema. Seit 2007 ist die Hochschule Mitglied des UN-akkreditierten Kompetenzzentrums «Bildung für eine nachhaltige Entwicklung» in München (BenE), das Ideen der Münchner Agenda 21 und den Klimawandel in das Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit rücken will. Zu den Handlungsprinzipien gehören interdisziplinäre und fächerübergreifende Ausbildungs- und Forschungsprogramme – wie die Studiengänge Regenerative Energien oder Versorgungs- und Gebäudetechnik – ebenso wie die Netzwerkbildung auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler Ebene.

Auf besondere Resonanz stießen an der Hochschule München die Veranstaltungen mit TrägerInnen des alternativen Nobelpreises und der «Münchner Klimaherbst».

Seit diesem Jahr betreuen Prof. Dr. Heinz Ziegler, Dekan der Fakultät für Versorgungstechnik, Verfahrenstechnik, Druck- und Medientechnik, und Prof. Dr. Susanne Elsen, Dekanin der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften, die BenE-Aktivitäten. Um Angeboten der Hochschule München zu Themen der Nachhaltigkeit mehr Sichtbarkeit zu verschaffen, soll als nächstes ein regelmäßig erscheinendes thematisches Veranstaltungsprogramm aller Fakultäten sowie der zentralen Einrichtungen der Hochschule erarbeitet werden. ■

Siehe auch: www.bene-muenchen.de

Schnitzlers «Reigen» in der Neuzeit

FK 13

Theatergruppe zeigt Improvisationen zu Arthur Schnitzlers «Reigen»

Die neue Theatergruppe der Fakultät für Studium Generale und Interdisziplinäre Studien unter der Leitung von Soziologin und Theaterpädagogin Dr. Simone Odierna adaptierte Schnitzlers «Reigen» und passte das Stück vorsichtig unserer Zeit an.

Mit dem Erscheinen des «Reigen» 1903 und den ersten Aufführungen ab 1920 entfachte Arthur Schnitzler einen Skandal: Die zehn Figuren des Werkes suchen sich in den zehn Szenen des Stückes jeweils einen neuen Partner oder eine Partnerin. Heute erscheint es fast unerfindlich, weshalb dieses Stück damals als unmoralisch denunziert wurde.

Es ist das Werk eines Moralisten, das entlarvt, entzaubert und im Grunde sehr ernst ist. Die 15 Studierenden aus verschiedenen Fakultäten, deren Bühnenkenntnisse eine große Bandbreite aufwiesen, waren nicht nur für die Interpretation der Figuren zuständig, sondern befassten sich zusätzlich noch mit dem passenden Szenenbild und der Maske. Als Lohn für ihre engagierte Arbeit im Wintersemester und die langen Proben ernteten die SchauspielerInnen viel Applaus bei ihrer gelungenen Vorstellung im Januar.

Für das Sommersemester ist bereits eine neue Aufführung geplant. Die Gruppe wird dann ein Stück von Friedrich Dürrenmatt erarbeiten. ■



Die Liebe ist ein Frühlingsgefühl: Gemeinsam mit der Natur erwachen auch die menschlichen Herzen wieder zum Leben, das Blut fließt schneller und die Geister werden übermütig. Chor und Symphonieorchester der Hochschule München warten deshalb am 15. und 16.6. mit einem heiteren Frühlingskonzert auf. Chorsätze von Haydn und Mozart, aber auch volkstümliche Lieder des 18. Jahrhunderts umkreisen in vielerlei Variationen das ewige Thema der Liebe. Zum Haydn- und Mendelssohn-Gedenkjahr 2009 steht mit der «Schottischen Symphonie» noch eine der bekanntesten und beliebtesten Werke Mendelssohns auf dem Programm.

Der Kartenvorverkauf beginnt am 3. Juni über das Sekretariat der Fakultät für Studium Generale, Lothstraße 34, T 089/1265-1376.



Die Studiengruppe von Justine Bauer (1. Reihe, 3. v.r.)

Alumni

«Frl. Röck, Sie machen heute die Schaltung!»

Ehrenalumna Justine Bauer (geb. Röck) erzählt von ihrem Ingenieurstudium in den 1950ern

Der Weg zu Justine Bauer führt geradewegs in den Münchner Fußballhimmel hinein; so könnte man meinen, denn ziemlich genau in der Mitte zwischen den Trainingsarealen von FC Bayern und TSV 1860 wohnt die Münchnerin zusammen mit ihrer Tochter. Für die Anwohner ist der Fantrubel aber nicht immer die reine Freude, lässt Justine Bauer durchblicken.

Der Besuch bei ihr ist in zweierlei Hinsicht besonders spannend: Sie ist nicht nur eine Alumna der ersten Stunde, sondern auch eine von ganz wenigen Frauen, die bereits in den 1950er Jahren ein Studium der Elektrotechnik aufgenommen haben.

Am Oskar-von-Miller-Polytechnikum (einer Vorgängerinstitution der heutigen Hochschule München) konnte damals im Bereich Nachrichten- und Hochfrequenztechnik neben dem klassischen Ingenieurstudium auch eine dreisemestrige Ausbildung zur Elektroassistentin belegt werden. «Gar keine so dumme Idee», dachte sich Justine Bauer, als ihr in der Berufsberatung dieser Vorschlag unterbreitet wurde. Schon am ersten Tag des Studiums in der Lothstraße wurde ihr und ihren wenigen Kommilitoninnen der Exotenstatus deutlich gemacht – durch Papierflieger und andere Wurfgeschosse aus den hinteren Reihen des Hörsaals, wohin sich der (männliche) Rest der Gruppe verzogen hatte. In den folgenden Wochen wurden die Studentinnen jedoch «relativ schnell akzeptiert» – vor allem dank glänzender Leistungen in Mathe, Physik und Chemie. In diesen Fächern waren die jungen Frauen, die alle vom Gymnasium kamen, ihren männlichen Mitstudierenden nämlich weit voraus. Diese hatten jedoch in

den praktischen Fächern die Nase vorn, da sie meist schon auf eine Lehre oder andere Berufserfahrung zurückgreifen konnten. Daher kam es auch bald zu einem regen und für beide Seiten nützlichen Austausch zwischen den Gruppen. Die Ausbildung absolvierte Justine Bauer mit Bravour und entschloss sich, ein Ingenieurstudium dranzuhängen. Die Leitung des Polytechnikums hielt das zunächst für schlicht «unmöglich», da ihr ein Praktikum fehlte. Nach hartnäckigem Drängen wurden sie und einige weitere Kommilitoninnen schließlich doch zugelassen. Abgeschlossen hat Justine Bauer dann als einzige Frau ihrer Studiengruppe. In ihrem Abschlusszeugnis ist zu lesen «Er (sic!) hat somit den Titel eines Ingenieurs erworben». Das Polytechnikum hatte sich also immer noch nicht so richtig auf weibliche Studenten eingestellt.

Nach dem Studium arbeitete die Ingenieurin einige Jahre bei Siemens im Bereich technische Dokumentation. 1959 heiratete sie Alfred Bauer, mit dem sie drei Kinder großgezogen hat.

Auch wenn sich der Frauenanteil in Ingenieur- und Technikstudiengängen in den vergangenen 50 Jahren erhöht hat, stellt Justine Bauer fest: «Mädchen bekommen leider immer noch eingetrichtert: Mathematik ist nichts für euch.» Für die Ehrenalumna der Hochschule München «ein Alptraum». Heutigen Studierenden rät sie, sich engagiert den Anforderungen an der Hochschule zu stellen und immer am Ball zu bleiben, dabei aber gesellschaftliches Engagement, z.B. in Jugendgruppen oder bei der Feuerwehr, neben dem Studium nicht zu vernachlässigen, «denn damit kann man in Führungsaufgaben hineinwachsen». ■



Foto: Dr. Herbert Bauer

Zum Gedenken an ihren verstorbenen Mann hat Justine Bauer im Jahr 2000 die «Alfred und Justine Bauer Stiftung» gegründet. Zweck der Stiftung ist u.a. die Gewährung von Zuschüssen an Studierende der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, die Unterstützung von wirtschaftlich bedürftigen Studierenden und die Verleihung von Preisen. Weitere Informationen: www.hm.edu > Partner

Die Alumniseiten der Hochschule München finden Sie unter www.hm.edu/alumni



Mehr Klimaschutz an den Hochschulen

FK 05

Herausgeber

Prof. Dr. Michael Kortstock
Präsident der Hochschule
München (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Hochschulkommunikation
Christina Kaufmann (verant.)
Mitarbeit: Claudia Köpfer,
Bernadette Rieger, Ursula
Dobler
Lothstraße 34
80335 München
T 089/1265-1367
Fax 089/1265-1960
presse@hm.edu

Grafik

Monika Moser

Druck

Druckerei Kastner, Wolnzach

Bilder

Soweit nicht anders
gekennzeichnet: Hochschule
München, Nora Frohmann

Hochschule München

Lothstraße 34
80335 München
www.hm.edu

Neues Forschungsvorhaben des Competence Center der Fakultät 05

Zum neuen Jahr durfte sich das Competence Center Gebäudemanagement und Betriebsoptimierung der Hochschule München über ein weiteres Forschungsvorhaben freuen: «Die Hochschule auf dem Weg zu einem energieeffizienten Gebäudebetrieb (HoEff)» ist Ziel und Titel des Projekts des Competence Center der Fakultät für Versorgungstechnik, Verfahrenstechnik, Druck- und Medientechnik.

Geforscht wird am Gebäudebestand der Ludwig-Maximilians-Universität München. Unter anderem wird der Gebäudebetrieb sowie auch die Bausubstanz in den 70 unterschiedlich genutzten Gebäuden der LMU München vom Competence Center untersucht, bewertet und optimiert. Damit

trägt die Hochschule München zu den Klimaschutzzielen der Bundesrepublik bei. Neben dem neuen Projekt «HoEff» verfolgt das Competence Center erfolgreich weitere Forschungsvorhaben. Zum Beispiel werden Membrankonstruktionen zur energetischen Sanierung von Altbauten und Optimierung von Neubauten entwickelt, ein Projekt sorgt für energieeffizientere Schulgebäude und es wird ein Schulungscenter aufgebaut.

Das im Jahr 2006 gegründete Center konnte bereits Drittmittel in Höhe von etwa 900.000 Euro einwerben. Daraus entstanden bisher drei Arbeitsplätze für wissenschaftliche MitarbeiterInnen, denen die Möglichkeit zu einer kooperativen Promotion mit interessierten Universitäten geboten werden soll. ■

Kontakt: cchg@hm.edu

Neues Förderprogramm von sce und EOS

Förderung

Kooperation mit EOS

Studierende in einem Vollzeitstudiengang der Fachrichtungen Maschinenbau, Physik, Elektrotechnik, Mechatronik, Industriedesign, BWL oder Wirtschaftsingenieurwesen haben ab Juni an der Hochschule München die Chance auf eine zweijährige finanzielle und persönliche Förderung. Talentierte Studierende können Freiraum für die Entwicklung persönlicher Fähigkeiten und Interessen finden, überfachliches Wissen erwerben und unternehmerische Prinzipien kennen lernen. Das Förderprogramm ist eine gemeinsame Initiative des Strascheg Center for Entrepreneurship (sce) und der Firma Electro Optical Systems (EOS). Neben dem Stipendium

in Höhe von monatlich 250 Euro plus der Übernahme der Studienbeiträge umfasst das Programm attraktive Veranstaltungen des sce zur Entwicklung der Unternehmerpersönlichkeit und zum Bereich Business Innovation. Mit EOS, bereits Kooperationspartner der Fakultät für Maschinenbau, Fahrzeugtechnik, Flugzeugtechnik, lernen die Stipendiaten den Weltmarktführer im Bereich Laser-Sintersysteme kennen. Sie erhalten Einblicke in Forschung und Entwicklung, Produktion, Vertrieb und Geschäftsführung des innovativen Unternehmens. ■

Bewerbungsschluss: 1. August 2009

Weitere Informationen unter:

www.sce-web.de/studienfoerderung